

Recherchen führten zu den eigenen Wurzeln

ZUG Ajla Pengic hat in ihrer Maturaarbeit die Einflüsse des Bosnien-Krieges auf den Kanton Zug betrachtet – trotz einiger Hürden.

Ajla Pengic lächelt viel. Sie wirkt sympathisch und gleichzeitig zurückhaltend, selbstbewusst und dennoch bescheiden. Ihr Name und ihre ästhetischen Gesichtszüge mit den dunklen Augen veranlassen, dass ihre Vorfahren wohl nicht



aus der Zentralschweiz stammen. Für Ajla ist es jedoch völlig klar: «Ich fühle mich voll und ganz als Schweizerin.» – Die Eltern der 19-jährigen Kantonsschülerin sind 1989 aus Bosnien geflüchtet – frisch verheiratet und mitten in der Ausbildung. Nach einer langen Reise landeten sie im Durchgangszentrum Cham, wo ihre persönliche Schweizer Geschichte begann.

Ajla Pengic wurde im Kanton Zug geboren und lebte während ihrer ersten Jahre im Rischer Durchgangszentrum. Sie erinnert sich vage an diese Zeit. Bald jedoch zog ihre Familie in eine Wohnung, und Ajlas Vater fand bald eine Stelle als Schreiner.

«Da für mich immer die Schweiz mein Zuhause war und ich keinerlei emotionale Verbindung mit Bosnien habe, ist es mir nie in den Sinn gekommen, meine Eltern nach ihrer Geschichte zu fragen.» Das änderte sich schlagartig mit der Wahl des Themas für die Maturaarbeit.

Ajla Pengic fand Informationen im Dokumentationszentrum Zug.
Bild Stefan Kaiser



Interesse kam mit dem Thema

«Es war für mich klar, dass ich ein geschichtliches Thema wählen würde. Historische Zusammenhänge interessieren mich seit langem, und ich konnte mir nur bei diesem Fach vorstellen, mich für längere Zeit damit zu beschäftigen.» Es kristallisierte sich das Thema Bosnien-Krieg heraus, «denn unser Lehrer hat erklärt, dass es gut sei, einen persönlichen Bezug zum Inhalt der Arbeit zu haben.»

Um das Thema einzugrenzen, stellte Ajla Pengic den Einfluss des Bosnien-Krieges auf den Kanton Zug in den Fokus. «Erst mit der Idee für meine Maturaarbeit begann ich mich für den Bosnien-Krieg zu interessieren und mit meiner Mutter darüber zu sprechen.» Es dauerte jedoch nicht lange, bis sich ein essenzielles Problem bildete: «Es gibt leider nur sehr wenige Quellen über mein spezifisches Thema, und das Staatsarchiv in Bern lehnte mein Gesuch für die Einsicht in gewisse Daten ab.» Aufzugeben sei ihr jedoch nie in den Sinn gekommen, so die junge Rotkreuzerin.

«Glücklicherweise arbeitet meine Mutter im Dokumentationszentrum Zug.» Durch die grosszügige Hilfe ver-

schiedener Angestellter sei es ihr so gelungen, genügend Material zu sammeln. «Es war ein Riesenglück, dass ich dort auf das Buch »Spurensuche« stiess, in welchem Kriegsbetroffene von ihren Erfahrungen erzählen», erklärt die 19-Jährige. «Ich war erst recht überrascht, als ich sah, dass meine Mutter im Buch vorkommt.»

Betroffene kommen zu Wort

Ajla Pengic schildert in ihrer Maturaarbeit zwar Ereignisse von vor 20 Jahren, doch das Thema hat bis heute nicht an Aktualität verloren. Die Maturaarbeit beginnt mit einem Exkurs in die Zeit des Jugoslawien-Kriegs. «Die Gefahr, bei den komplexen Begebenheiten den Überblick zu verlieren, war gross. Glücklicherweise konnte ich mich dabei auf die Hilfe meiner Mutter verlassen.» Es folgt eine ausführliche Erläuterung zum Verfahren, das die Asylsuchenden durchlaufen müssen, zudem stellt Ajla Pengic die Lebenssituation in den damaligen Durchgangsstationen Zugerberg, Steinhausen und Holzhäusern vor. Mit Zitaten Betroffener werden die verwendeten Fakten greifbar gemacht und ungewöhnliche Perspektiven beleuchtet.

Weiter werden Fälle freiwilliger Rückkehr der Bosnier in ihr Land, aber auch erzwungene Rückführungen geschildert – die Autorin berichtet von eindrücklichen, teils auch persönlichen Erlebnissen. «Ich weiss, dass mein Thema brisant ist. Hätte meine nähere Verwandtschaft im Krieg Angehörige verloren, wäre es für mich nicht möglich gewesen, die Maturaarbeit darüber zu schreiben.»

Trockenes Studium mit Zukunft

Weil es nur begrenzt Informationen und Statistiken gibt, die das Asylproblem der entsprechenden Zeit in Zug betreffen, musste Ajla Pengic oft selber Interpretationen anstellen. «Ich war beispielsweise gezwungen, Zusammenhänge selber zu erkennen, wenn zu einem Zeitpunkt etwa die Zahl der Flüchtlinge merklich anstieg.» Doch genau diese Interpretationen sind ihre Stärke. «Es fiel mir schon immer leicht, politische und geschichtliche Zusammenhänge zu sehen», erklärt sie.

Dennoch zieht es die Maturandin in Zukunft in eine andere Richtung. Sie hat sich für ein Studium der Rechtswissenschaften in Luzern entschieden. «Mir ist bewusst, dass es sich um ein trockenes Studium handelt. Doch die Berufsaussichten sind gut. Ausserdem habe ich bereits zu Beginn der Kantonschule gewusst, dass ich Anwältin werden will.»

Ajla betont, dass sie ihre bosnische Herkunft trotz ihrer starken Identität als Schweizerin auf keine Weise verheimlichen möchte. «Das wäre ja absurd», findet sie. Auch bleibt trotz der starken Verbundenheit mit der Schweiz ein kleines Stück bosnische Kultur übrig. So fährt Ajlas Familie jedes Jahr nach Bosnien, um die Verwandtschaft zu besuchen. «Es ist schön, diese anderen Sitten zu beobachten», erklärt die junge Frau, «doch nach zwei Tagen habe ich bereits Heimweh.»

VALERIA WIESER
redaktion@zugerzeitung.ch